Montag, den 24. März 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 82. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Vor der Entscheidung in London

Ein letzter Versuch Macdonalds.

London, 24. März. Macdonald ist entschlossen, in den nächsten Tagen in einer Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz einen letzten Versuch zur Verständigung zu unternehmen. Auf welcher Basis der Versuch erfolgen wird, ist unbekannt. Sollte er jedoch erfolglos bleiben, so wird Großbritannien alle französischen Vorschläge auf Aufgabe verschiedener technischer Formeln, über die man sich bisher zeeint hat, ablehnen. Macdonald wird dann versuchen, einen anglo-amerikanisch-japanischen Pakt abzuschließen.

London, 24. März. Der entscheidende Abschnitt der Flottenkonferenz hat begonnen. Das Ergebnis dieses durch keinerlei direkte Verhandlungen belasteten Flottenprogramms besteht darin, daß sich Großbritannien als Einladungsmacht in offenbar enger Zusammenarbeit mit den Amerikanern entschlossen hat, dem nutzlosen Abwarten ein Ende zu machen und die Entscheidung herbeizuführen. Briands baldige Reise nach London hängt damit zusammen.

Briand hat erklärt, daß er wahrscheinlich bereits im Laufe des Montag nach London zurückkehren werde. Der französische Marineminister ist inzwischen in Begleitung eines Admirals nach London abgereist, während der Kolonialminister am Montagabend folgen wird. In London glaubt man, Briands schnelle Rückkehr so auslegen zu können, daß auf französischer Seite eine gewisse Aengstlichkeit wegen des Abschlusses eines 3-Mächte-Abkommens besteht. Ueber diese Möglichkeit ist vor Eintreffen der japanischen Antwort auf die letzten amerikanischen Vorschläge nichts bestimmtes zu sagen. Immerhin wird von der „Times“ bereits aufgezählt, welchen Inhalt ein solcher Vertrag haben könnte. Das Blatt weist dabei auf den Wert hin, den dieser nicht nur für die drei Mächte, sondern für die ganze Welt haben würde.

Paris, 24. März. Marineminister Dumesnil ist am Sonntagabend nach London abgereist. Kolonialminister Pietri wird schon am heutigen Montag oder Dienstag nach London zurückkehren, während die Abreise Briands von den Beratungen der Kammer über die Ratifizierung der Haager Abkommen abhängt.

Nach der Katastrophe — der Skandal

Wie die Opfer der französischen Ueberschwemmung behandelt und ausgebeutet werden.

Paris, 23. März. Ministerpräsident Tardieu hatte bei dem Besuch der überschwemmten Gebiete spontan erklärt, daß der Wiederaufbau eine nationale Pflicht sei, auf die diese Gebiete einen Rechtsanspruch hätten. Die Nation und die Behörden seien mit den Opfern vollkommen solidarisch. Wie nun der sozialistische „Populaire“ mitteilt, ist bisher weder von den hundert Millionen, die das Parlament bewilligt hat, noch von den 24 Millionen, die die nationale Sammlung aufgebracht hat, auch nur ein Heller in die verwüsteten Gebiete gelangt. Die lokalen Behörden stehen dem Massenelend, der Massenobdachlosigkeit und der Massenarbeitslosigkeit fast hilflos gegenüber, da sie allein auf die geringfügigen Hilfsmittel angewiesen sind, die sie an Ort und Stelle aufbringen konnten.

Zugleich tauchen wieder die gleichen Korruptionserscheinungen auf wie seinerzeit beim Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Gebiete im Norden. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, suchte daher den Ministerpräsidenten auf, um bei ihm gegen die Spekulanten zu protestieren, die im Katastrophengebiet immer zahlreicher auftauchen, den Opfern der Ueberschwemmung die Schadenersatzansprüche abkaufen und aus dem furchtbaren Unglück Profite ziehen wollen.

Im Gegensatz zu den Versprechungen Tardieus und des Präsidenten der Republik enthält der neue Gesetzentwurf über den 500-Millionen-Kredit für den Wiederaufbau nicht nur kein Wort von einem Recht der Opfer auf den Wiederaufbau ihres Besitztums durch den Staat, sondern diese Verpflichtung der Regierung, die damals so feierlich verkündet wurde, wird glattweg abgeleugnet. Deshalb greift Leon Blum Tardieu im „Populaire“ heftig an und stellt einen sozialistischen Gegenentwurf in Aussicht. Auch die radikale Kammerfraktion bezeichnet den Regierungsentwurf als unzulänglich und den gegebenen Versprechungen nicht genügend.

•

Paris, 24. März. Der Delegiertentag der Sozialistischen Partei Frankreichs hat am Sonntag einen energischen Protest gegen die allzu langsame Verteilung der Hilfskredite an die von der Ueberschwemmung in Frankreich Betroffenen gerichtet. Abg. Dalmas von Moissac berichtete, daß von den ersten dringlichen Notkrediten von 100 Millionen Franken bisher nur 5 Millionen verteilt worden seien. Die Not steige täglich dank der unglaublichen Sorglosigkeit der Regierung. Dazu komme, daß die Beamten die Geschädigten um die ihnen zustehenden Hilfsmittel zu betrügen suchen. Es sei also der schlimmste Skandal zu befürchten.

Heute zehnter Tag der Regierungskrise.

Verzweifeltes Manöver des Regierungsblocks.

Senatsmarschall Dr. Szymanski hat seine Besprechungen mit den Klubführern noch am Sonnabend abgeschlossen. Hervorzuheben ist, daß Dr. Szymanski mit dem bisherigen Grundsatz gebrochen und auch die größten Klubs der Minderheiten um ihre Meinung befragt hat. So wurde neben den Ukrainern auch der Deutsche Klub vom Senatsmarschall empfangen. Bekanntlich haben die demokratischen Parteien der Linken und des Zentrums eine gemeinsame Erklärung abgegeben, die in der morgigen demokratischen Presse Polens abgedruckt werden wird. Auch ist für morgen die Veröffentlichung der von den nationalen Rechten dem Senatsmarschall überreichten Deklaration zu erwarten.

Ueber das ungewöhnlich langsame Tempo, mit dem Dr. Szymanski seine Bemühungen um die Kabinettsbildung führt, herrscht in politischen Kreisen starke Erregung. Man ist sich darüber klar, daß hier die führenden Kreise des Regierungsblocks ihre Hand im Spiele haben, die mit Vorbedacht eine möglichst weitgehende Verzögerung der Regierungskrise erreichen wollen. Der Zweck dieses Manövers ist, den Sejm nicht zusammentreten zu lassen, damit die Beschließung des Budgets und anderer staatlichen Notwendigkeiten bis zum endgültigen Termin unmöglich gemacht werden soll. Bekanntlich hat der Regierungsblock Drohungen laut werden lassen, daß er einen Zusammentritt des Sejm während der Regierungskrise mit allen Mitteln zu verhindern suchen wird.

Die für heute angekündigt gewesene Sejmsitzung ist bis auf einen nicht genau bestimmten Termin verlegt worden.

Die Kalmücken an der Wolga

Ein interessantes Problem der Sowjetunion.

Die Wolga ist der Strom Europas und doch leben an seinem westlichen Ufer ausgesprochene Asiaten. Die Sowjetrepublik hat dieses Reich der etwa 120 000 Kalmücken zu einem selbständigen Staat, zu einer eigenen Sowjetrepublik, gemacht. Wieweit allerdings diese Selbständigkeit praktische Bedeutung hat, ist von hier aus schwer zu übersehen, denn diese Kalmücken dürften selbst keinen allzu großen Wert auf Selbstverwaltung legen, da sie zumeist noch völlig als Nomaden leben.

Unter dem reichen und interessanten Völkermaterial des weiten russischen Reiches gehören die Kalmücken sicherlich mit zu den interessantesten und sensationellsten. Vor mehr als zwei Jahrhunderten sind sie aus ihren Wohnsitzen in Westchina verdrängt über den Altai gewandert durch die unendlichen Wüsten Mittelasiens in die Kaspische Steppe und haben sich schließlich am westlichen Ufer der Wolga niedergelassen. Auf den breiten, flachen Steppen der unteren Wolga fanden sie genügende Weide für ihr Vieh und setzten hier ihr Nomadendasein fort. Bisher sind alle Versuche der Sowjetregierung, die umherschweifenden Viehhirten seßhaft zu machen, fehlgeschlagen. Ihr Nomadentum hat die Kalmücken wahrscheinlich aber davor bewahrt, völlig in den übrigen russischen Stämmen aufzugehen oder zum mindesten sich völlig den Sitten und Gebräuchen des europäischen Rußland anzupassen.

Sie haben auch ihre Religion treulich bewahrt und leben als Buddhisten in Europa. Diese 120 000 Kalmücken dürften die größte buddhistische Gemeinde sein, die Europa aufzuweisen hat. Sie haben sich bei der Ausübung ihres Gottesdienstes zum großen Teil die alten Gebräuche bewahrt und nur in bezug auf die Ausschmückung der Kirchen und Gebetshäuser hat sich bei ihnen der Einfluß des Landes, der Einfluß Rußlands, bemerkbar gemacht. Noch heute sitzt der uralte goldene Buddha stumm lächelnd auf seinem Thron, aber er ist in herrliche, seidengestickte Gewänder gekleidet. Noch ruft der buddhistische Priester die Gläubigen mit den seltsam klagenden Tönen einer kugelartigen Pfeife zur Andacht, noch begleitet das zehnköpfige Orchester auf seltsam geformten Flöten und bunten Trommeln den Gottesdienst, indem es den hypnotischen Rhythmus asiatischer Andacht hervorzaubert. Aber in den Tempeln selber hängen bereits Fahnen und Bildnisse, die eine seltsame Aehnlichkeit mit den Muttergottesfahnen der katholischen Kirche besitzen und deutlich den Einfluß der griechisch-katholischen Religion auf den buddhistischen Gottesdienst der Kalmücken beweisen. Die Lehre aber des Buddhismus wird noch unverfälscht gelehrt, denn Jahr für Jahr ziehen junge Kalmücken den weiten Weg nach den buddhistischen Klöstern Tibets, um dort die Weisheiten der buddhistischen Lehre zu erlernen.

Die meisten Kalmücken sind naturgemäß Analphabeten. Kaum 4 Prozent haben lesen und schreiben gelernt und von den Frauen noch nicht einmal 1 Prozent.

Die Sowjetregierung hat sich große Mühe gegeben, die Kalmücken anzusiedeln, die Nomadenstämme seßhaft zu machen, aber alle diese Versuche sind vorläufig vollkommen fehlgeschlagen. Nur selten findet man in diesen Gebieten irgendein bescheidenes, aus ärmlichen Hütten bestehendes Dorf. Zumeist leben diese Nomaden noch in ihren Zelten und sind mißtrauisch allen Dingen gegenüber, die sie von dieser Gewohnheit fortlocken wollen. Die Sowjetregierung hat deshalb versucht, auch dieser Psychologie Rechnung zu tragen und ihre neueste Aufklärungsarbeit erfolgt jetzt ebenfalls mit Hilfe der Zelte. Die Sowjetpropagandisten und Agitatoren wohnen ebenfalls in großen aus rotem Segeltuch gebildeten Zelten und führen mit den Kalmücken ein Wanderleben. Und von diesen roten Zelten geht nun ein Einfluß auf die Volkspsyche aus, dem sich auch die Kalmücken auf die Dauer nicht entziehen können. In dem roten Zelt erhält man alle Hilfe, erhält man immer Rat, gibt es heilende Arzneien, lernen die Kinder nützliche und brauchbare Dinge. Kurzum das rote Zelt ist allmählich ein wichtiger und fast unentbehrlicher Zentralpunkt des kalmückischen Zeltlagers geworden, sammelt man dort die Kinder, während die Eltern auf den Steppen ihrer Arbeit nachgehen, verpflegt sie und kleidet sie sauber und so haben die Kalmücken sich allmählich daran gewöhnt, daß ihre Kinder aus den roten Zelten in Kinderheimen in Blockhäusern versam-

melt wurden und der neuen Generation wird das Wohnen in Blockhäusern, wird der feste Wohnsitz schon etwas ganz Natürliches geworden sein.

Auch eine Hauptstadt haben die Sowjets den Kalmücken jetzt gegeben, denn die alte Hauptstand des Landes Astrachan lag — ein Kuriosum der Weltgeschichte — außerhalb der Grenzen des Landes. Ellista heißt die neue Hauptstadt der Kalmücken, die heute bereits durch eine Autolinie mit der nächsten großen Stadt Astrachan verbunden ist.

Ernst Holt.

Revolutions-Gerüchte aus Sowjet-Rußland.

In den letzten Tagen erschienen in der Presse Meldungen aus Riga und Stockholm, nach welchen in Moskau und Leningrad eine Revolution ausgebrochen und Stalin gestürzt, ja sogar ermordet worden sei. Diese Meldungen hatten, wenngleich sie auf dem Umwege kamen, gewisse Merkmale der Wahrscheinlichkeit für sich, zumal wenn man bedenkt, daß die innerpolitische Lage der Sowjet-Union sehr gespannt ist. Diese Meldungen wurden jedoch am Freitag abend durch die sowjetrussische amtliche Telegraphen-Agentur „Taß" dementiert, wobei wörtlich gesagt wurde: „Die amtlichen Faktoren der Sowjet-Union erklären, daß die Gerüchte von der Dimission Stalins von dem Posten des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei nicht der Wirklichkeit entsprechen. Die Dimission Stalins kann nur im Einvernehmen mit dem Kongreß der kommunistischen Partei erfolgen, der am 15. Mai in Moskau beginnt. Auch die Gerüchte, als ob Stalin zum Rücktritt gezwungen worden wäre, sind als böswillige Erfindungen zu betrachten."

Der „Vorwärts" hält dieses amtliche Dementi der Sowjets für sehr bezeichnend. Wenn irgend jemand den Verdacht hätte, daß die Lage Stalins unsicher sei, so werde er sich, nachdem er dieses Dementi durchgelassen habe, nicht beruhigen. Jedenfalls stellt das Blatt fest, daß die Frage des Rücktritts Stalins gegenwärtig den Gegenstand der Diskussion in Moskau bildet. Und man dürfe sich darüber nicht wundern, da die letzten Maßnahmen der Sowjetbehörden im Zusammenhange mit dem Zusammenbruch der Kollektivisierung der Landwirtschaft eigentlich einen panischen Rückzug von dem Wege bedeuten, auf den Stalin die Politik der kommunistischen Partei getrieben hat.

Tagesneuigkeiten.

Die hereingefallene Wojewodschaftskommission.

Wie die Schweinefleischpreise „kalkuliert" wurden.

Wie bereits berichtet, haben die Aufsichtsbehörden bereits zum zweitenmal die vom Magistrat festgesetzten Preise für Schweinefleisch nicht bestätigt. Um die tatsächlichen Preise festzustellen, begab sich eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Wojewodschaftsamtes, der Stadtstarostei und des Magistrats nach Lenczyca, um dort Schweine zu kaufen. Als die Autos mit den Kommissionsmitgliedern und den Händlern, die den Kauf vornehmen sollten, auf dem Markt vorfuhren, entstand auf dem Markte eine allgemeine Konsternation, aus der sich eine Sensation entwickelte. Als die Verkäufer merkten, daß die Kommission durch Vermittlung der Händler kaufen und bar bezahlen will, wurden sofort die Preise erhöht. Auf diese Weise wurden die für die Wojewodschaftskommission als Kalkulationsgrundlage dienenden Schweine im Preise überzahlt und die ganze Kalkulation ist also nutzlos geworden. Die also durchgeführte Kalkulation ergab nämlich, daß die Kaufleute noch zu wenig für das Fleisch fordern und daß die Preise nicht herabgesetzt, sondern erhöht werden müßten. Welche Folgen dieser unrühmliche Schweinekauf haben wird, kann vorher nicht vorausgesehen werden. Jedenfalls ist der Reinfall der Wojewodschaftskommission im höchsten Grade blamabel, da man den Magistrat doch zwingen wollte, die von ihm beschlossene Herabsetzung der Fleischpreise zurückzunehmen und sich nun auf diese Weise so verkalkuliert hat. (b)

Aenderung der Arbeitsstunden in den Aemtern.

Wie wir erfahren, werden vom 1. April nach dem Beispiel der früheren Jahre in den staatlichen Büros neue Amtsstunden eingeführt. Die Arbeit in den Aemtern wird um 8 Uhr morgens beginnen und bis 3 Uhr nachmittags dauern, und nicht, wie bisher, von 8.30 bis 3.30 Uhr. (w)

Medizinischer Vortrag in deutscher Sprache.

Auf Bemühen der Gesundheitsabteilung des Magistrats findet am kommenden Mittwoch, den 26. März, um 7 Uhr abends, im Saale Limanowskiego (Alexandrowska) 51 ein medizinischer Vortrag in deutscher Sprache statt. Sprechen wird Herr Dr. Wilhelm Schulz über das Thema: „Das Wesen der ansteckenden Krankheit". Es ist zu begrüßen, daß die Gesundheitsabteilung des Magistrats nunmehr auch für die deutsche Bevölkerung Vorträge in ihrer Muttersprache organisiert. Hoffentlich werden die Deutschen des nördlichen Stadtteils die Gelegenheit wahrnehmen, um sich von einem Arzt über die Gefahren der ansteckenden Krankheiten aufklären zu lassen.

Eine neue Verbrecherjagd der Polizei in Lodz.

Wie wir gestern berichteten, hat die Polizei in der vorgestrigen Nacht eine große Razzia in den verrufenen Winkeln der Stadt veranstaltet. Dieses Generalreinemachen der Polizei hatte zum Zweck, die Banditen, welche die Ueberfälle in der Poludniowastraße verübt haben, dingfest zu machen. Es ist der Polizei jedoch nicht gelungen, der Verbrecher habhaft zu werden, weshalb in der gestrigen Nacht eine Razzia veranstaltet wurde. Punkt ein Uhr nachts begann die große Treibjagd in den Verbrecherkneipen und überall dort, wo sich die Verbrecher und lichtscheues Gesindel aufzuhalten pflegen. Die Polizeibeamten statteten in der Zeit von ein Uhr nachts bis 5 Uhr früh allen Spelunken im Bereiche unserer Stadt Besuche ab. Es wurden 26 Personen verhaftet. Die Verhafteten wurden dann in das Untersuchungsamt gebracht, wo sie sofort von dem Beamten der Kriminalpolizei vernommen wurden. Das Ergebnis dieser zweiten Razzia wird von der Polizei geheim gehalten. (p)

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Harakiri eines Arbeitslosen.

Zwei weitere Selbstmorde ebenfalls infolge Arbeitslosigkeit.

Die Bewohner des Hauses Nowe Sady wurden am Sonnabend nachmittag durch dumpfes Stöhnen, das aus der Wohnung des 52jährigen Arbeitslosen Mikolaj Rakowski hervordrang, alarmiert. Nachdem man die Tür herausgehoben hatte, fand man Rakowski auf dem Fußboden in einer Blutlache liegend, in der Hand ein blutbeflecktes Messer haltend, mit dem er sich den Leib aufgeschlitzt hatte, vor. Der Lebensmüde wurde von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft, nachdem ihm die erste Hilfe erwiesen worden war, in hoffnungslosem Zustande nach dem St. Josephskrankenhaus gebracht. Der Grund der Verzweiflungstat ist auf den Mangel an Unterhaltsmitteln zurückzuführen. (w)

Die Rettungsbereitschaft wurde vorgestern in zwei Selbstmordfällen in Anspruch genommen. An der Bednarskastr. 10 versuchte der 33jährige Alfons Kiefer durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu bereiten. Der Selbstmörder benützte die Abwesenheit seiner Frau und erhängte sich an einem Haken in der Wohnung. Er wurde aber noch rechtzeitig bemerkt. Die Rettungsbereitschaft brachte den Selbstmörder in das St. Josephs-Krankenhaus. Das Motiv der Tat war Arbeitslosigkeit.

Der Czenstochowskastr. 9 wohnhafte 40jährige Arbeitslose Stanislaw Rybczynski bereitete seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den Tod fest. Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß der Selbstmörder krebsleidend war. Außerdem war Rybczynski seit längerer Zeit arbeitslos. (p)

In der Heilanstalt der Krankenkasse unternahm das Grabowastr. 29 wohnhafte Dienstmädchen Leokadja Rolinska durch Genuß von Karbol einen Selbstmordversuch. Sie wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe nach dem Krankenhause in Radogoszcz gebracht. (w)

Am Scheinwerfer.

Zum Kapitel: Gleichberechtigung oder Erziehung zum Haß.

Die Namenstagsfeier für Pilsudski soll doch gewiß in den Kindern die Liebe zum Staat und Volk erwecken. Es ist zwar kein „Staatsfeiertag", aber die Schulen machen frei und führen ihre Schäflein zur Kirche, wo man gottgefällig bittet. Wofür, weiß man zwar nicht, und gewiß nicht dazu, damit uns Josef Pilsudski noch recht lange erhalten bleibe, denn gerade ihn hat die „heilige katholische Kirche" verdammt, als er noch gottlos war und, vor allem deshalb, weil er zu sehr verdächtig war, zu viel Sympathien dem jüdischen Geschlecht entgegengebracht zu haben. Aber die „heiligen" Kirchen söhnen sich mit jedem aus, wenn nur die geschäftliche Seite (sprich: Subventionen) in ausreichendem Maße geregelt werde. Da nehmen die heiligen Kirchen von Freidenkern, Juden, Christen und alles, was Geld ist, warum sollen sie da daran Anstoß nehmen, auch für den heiligen Josef nicht das ihrige zu tun. Die Kirche ist gewiß nicht schuld daran, daß Herr Pilsudski beiläufig als Vornamen gerade den Titel des heiligen Josef trägt. Aber es wird gebetet und damit Schluß.

Und wie die Kirche jede Tat belohnt, wie auch ihre Taten belohnt werden müssen, so haben die Kinder der polnischen Schulen in Schlesiengrube zu Ehren des heiligen Josef und des Herrn Pilsudski als Gnadengeschenk nach Verrichtung der schönen Gebete Milch und Striezel erhalten, und das ist recht so. Weniger verständlich ist uns indessen, daß die Kinder der deutschen Minderheitsschule davon ausgeschlossen worden sind. Scheinbar ist der heilige Josef in Schlesiengrube polnischer Patriot und hat an die „germanische Brut" vergessen. In der Kirche und am Namenstag oder für ihn zu beten sind sie gleich. Aber um beschenkt zu werden, muß man oder darf man nur polnisch sein. Das nimmt sich besonders nach einem Kirchgang sehr christlich aus und erzieht zum Bewußtsein, wenn das nationalistische Gift schon dem Kinde in so drastischer Weise verabfolgt wird.

Was können denn die Schulkinder dafür, in welche Schule sie geschickt werden! Muß man schon den Schulkindern durch unterschiedliche Behandlung klar machen, daß sie nicht vollwertig sind, weil sie und ihre Eltern der deutschen Nationalität angehören? Und besonders bemerkenswert ist es, wenn dies am Tage geschieht, der der Würdigung und der Ehre des „größten Mannes" Polens gewidmet ist.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Montag, den 24. d. Mts., um 8 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Sitzung der Exekutive Lodz.

Am Montag, den 24. d. Mts., um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive des Bezirksrates Lodz statt.

Zgierz. Vorstandssitzung. Dienstag, den 25. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Blutiger Kampf am Sterbebett der Mutter

Gestern in den Morgenstunden war das Dorf Zarzew, Gemeinde Chojny, der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen Mitgliedern der Familie Plosaj. Die drei Brüder Bronislaw, Boleslaw und Wladyslaw Plosaj lebten seit Jahren mit ihrem Schwager Czeslaw Sieradzki in Unfrieden. Als nun vor einigen Tagen die Mutter der Plosajs erkrankte, rief der Schwiegersohn auf die Bitte seiner Frau einen Arzt herbei, um die Greisin zu retten. Bei der Bezahlung des Arztes kam es zwischen den Söhnen der Kranken und dem Schwiegersohn zu einem Streit, wobei die Söhne Sieradzki vorwarfen, er wolle sich bei der Sterbenden, der doch nicht mehr zu helfen sei, einen guten Namen machen, um mehr erben zu können, weshalb er ihnen unnötige Kosten verursache. Die drei Brüder Plosaj, die in ihrem Schwager einen Erbschleicher zu erblicken glaubten, bewaffneten sich nun gestern gegen 11 Uhr vormittags mit Aexten, erbrachen die Tür zu der Wohnung Sieradzkis und suchten ihn zu ermorden. Sieradzki bewaffnete sich mit einem Flobertgewehr, um sich seiner Angreifer zu erwehren. Als ihm sein Schwiegervater die Schußwaffe zu entreißen suchte, fiel ein Schuß, der den Greis an der linken Hand verwundete. Beim Anblick des blutenden Schwiegervaters und der den Axthieben bereits nachgebenden Tür sprang Sieradzki aus dem Fenster des 2. Stockwerkes auf die Straße, wobei er einen Arm- und Beinbruch sowie andere schwere Verletzungen erlitt. Jetzt ergriffen die Brüder Plosaj die Flucht, während der von Nachbarn alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse beiden Verletzten Verbände anlegte und Sieradzki nach der Heilanstalt Bethlehem überführte. Die Brüder Plosaj werden von der Polizei gesucht. (w)

Mord um einen Grenzstreifen.

In dem zwei Kilometer von Pabianice entfernten Dorf Gucin ermordete der Landwirt Bronislaw Witosik seinen Schwager Teodor Marciniak.

Die Vorgeschichte dieses Mordes stellt sich wie folgt dar: Witosik und Marciniak sind im Dorfe Nachbarn. Der Streit der beiden Schwager ist um den Grenzrain ihrer Felder ausgebrochen. Im vorigen Jahre meinte Marciniak feststellen zu können, daß Witosik den großen Stein, der die Grenze zwischen den Feldern der beiden Schwager zeichnet, von Zeit zu Zeit in der Nacht etwas weiter rückte, um so den Schwager um sein Land zu bringen. Der Streit der beiden Schwager hat nun ein blutiges Ende gefunden. Nach einer heftigen mündlichen Auseinandersetzung ergriff Witosik eine Axt, mit welcher er den Marciniak mit zwei Schlägen tödlich verwundete. Die herbeigeeilten Nachbarn alarmierten die Pabianicer Polizei, die den Schwagermörder verhaftete. (p)

Blutiger Kampf um eine Frau.

Vorgestern abend war die Stadt Zgierz Schauplatz eines blutigen Kampfes. Der Zawadzkastraße 2 wohnhafte Stanislaw Szydlowski hatte vor einiger Zeit auf Betreiben seines Freundes Ignacy Frontczak, Wiatrowastr. 3 wohnhaft, seiner Frau Ehebruch vorgeworfen und diese aus diesem Grunde verlassen. Einige Tage später erfuhr Szydlowski, daß sein Freund Frontczak mit seiner Frau zusammen wohne. Nun war es dem Szydlowski klar, daß er von seinem Freunde betrogen worden war. Er beschloß, sich an seiner Frau und dem Frontczak zu rächen. Er lauerte gestern abend die beiden im Torwege des Hauses Wesolastr. 22 auf. Er brauchte nicht lange zu warten, denn bald darauf kam Frontczak mit seiner Geliebten an dem Hause vorbei. Er sprang aus seinem Versteck hervor und versuchte seiner ungetreuen Frau ein Messer ins Herz zu stoßen. Als Frontczak dieses sah, stellte er dem maßlos aufgeregten Szydlowski ein Bein und brachte diesen zu Fall. Frontczak zog nun ebenfalls ein Messer hervor und es begann ein wilder Kampf, der ein überaus blutiges Ende nahm. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft der Krankenkasse fand die Teilnehmer der Messerstecherei völlig erschöpft in ihren Blut liegen. Die Szydlowska und Frontczak haben verhältnismäßig leichte Verletzungen davongetragen. Szydlowski dagegen hat die Wirbelsäule durchstochen und kämpft mit dem Tode. Die drei Verletzten wurden in das Krankenhaus geschafft, wo am Bett des Frontczak ein Polizeiposten wacht. (p)

Sport · Turnen · Spiel

Erste Ligasensationen.

L. Sp. u. Tv. spielt unentschieden. — Warszawianka meistert den Vizemeister. Warta behauptet sich.

Der erste Spieltag der Ligameisterschaft brachte sogleich die üblichen Ueberraschungen. Einen ganz unerwarteten Sieg vermochte Warszawianka in Krakau zu erringen, indem sie den vorjährigen Vizemeister Garbarnia sicher mit 3:1 Toren bezwang. In Warschau mußte sich Polonia gewaltig strecken, um mit L.Sp.u.Tv. ein Unentschieden zu erzwingen. Bei Halbzeit führten die Lodzer mit 2:0 Treffern. Lediglich Warta brachte das erwartete Resultat. Ruch mußte sich mit 3:0 Toren geschlagen bekennen.

Nachstehend die Spielberichte:

L.Sp.u.Tv. — Polonia 2:2 (2:0).

Warschau. Der L.Sp.u.Tv. hat seine Feuertaufe bestanden, beinahe wäre es ihm gelungen, den Sieg zu erringen. Man kann mit den Leistungen der Lodzer zufrieden sein. In der ersten Halbzeit hatten sie ein erdrückendes Uebergewicht, konnten jedoch nur zwei Tore durch Herbstreich und Franzmann II erzielen. Nach Seitenwechsel spielte Polonia mit großer Ambition und Elan und vermochte schließlich durch Kaczanowski einen Punkt aufzuholen und durch Tynowski den Ausgleich zu erringen.

Beim L.Sp.u.Tv. gefielen Herbstreich und Wünsche, bei Polonia wären Bulanow und Kaczanowski hervorzuheben.

Schiedsrichter Arczynski.

Warszawianka — Garbarnia 3:1 (3:11).

Krakau. Die erste Ueberraschung. Garbarnia spielte sehr schwach und hat diese Niederlage vollständig verdient. Namentlich der Angriff befand sich unter aller Kritik. Tore erzielten für die Sieger Jung, Zwierz II und ein Selbstmörder. Für Garbarnia war Kokisch erfolgreich. Schiedsrichter Niedzwirski. 4000 Zuschauer.

Warta — Ruch 3:0 (2:0).

Posen. Ein verdienter Sieg Wartas, die Ruch in allen Linien überlegen war. Die Tore schossen Kniola 2 und Radojewski. Schiedsrichter Hanke.

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zum Austrag: L.Sp.u.Tv. — Warta, Wisla — Warszawianka, Polonia — Cracovia.

Lodzer Fußball.

Touring-Club — Legja 0:2 (0:0).

E.R. Zum zweitenmal in diesem Jahre gastierte die Warschauer Legja in Lodz. Diesmal spielten die Gäste gegen die Touristen und vermochten einen erwarteten 2:0-Sieg zu landen. Die große Reklame, die für diese Begegnung einsetzte: Kahan bei Legja! und Kaluza ist mit von der Partie!, war nicht im geringsten berechtigt. Weder Kahan noch Kaluza, der alte Cracovia-Craek, wirkten mit. Dies war eine Enttäuschung, aber Legja hielt fast alles, was man sich von ihr versprach. Dagegen lieferten die Touristen ein recht schwaches Spiel. Trotzdem wieder Wieliszek und Hintz mittaten, war gegen Legja nichts auszurichten, da der Angriff vollkommen versagte. Es fehlte vor allem ein Sturmführer. Die Verteidigung und die Läuferreihe genügten den den Angriffen.

Legja war, um eine Klasse in bezug auf Technik und Taktik überlegen. Die Körper- und Ballbeherrschung einzelner Leute wäre ganz besonders hervorzuheben.

Touring hatte in den alten Spielern Karasiak, Wieliszek die erfolgreichsten Männer. Weiter wäre noch Kowalski und der Draufgänger Stolarski hervorzuheben. Vollkommen versagte Krulasik und Hahn.

Legja war in allen Teilen gleichmäßig. Der Sturm kombinierte genau. Die Läuferreihe verbindete Angriff und Verteidigung, die mit den unzulänglichen Touristen-Stürmern eine leichte Aufgabe zu lösen hatte. Tormann Skwarczynski genügte.

Die Tore erzielten: Joschke in der 2. Minute der zweiten Halbzeit. Das Endergebnis stellte Lanko her. Die Touristen protestierten lebhaft „Abseits". Zu erwähnen ist, daß Hintz in dem ersten Spielfeld infolge einer Verletzung ausschied. Er wurde durch Schultz ersetzt.

Schiedsrichter Lange genügte für dieses Spiel nicht. Er benachteiligte die Touristen. 1500 Zuschauer.

Ergebnisse der A-Klasse-Meisterschaftsspiele.

Orkan — Widzew 1:0.
L.K.S. — Burza 3:0 (0:0).
L.Sp.u.Tv. Ib — Bieg 2:0.
P.T.C. — Union 3:2 (3:1)!

Ergebnisse der B-Klasse-Spiele.

Touring II — Kadimah 3:2 (Freundschaftsspiel).
Hakoah II — W.K.S. II 2:1 (Meisterschaftsspiel).
Orkan II — Widzew II 5:5 (M.).
Union II — P.T.C. II 3:0 (0:0) (M.).
Gentleman — Geyer 4:1 (F.).
L.K.S. Ib — Burza II 12:0 (M.).
Sokal — Hasmonea 1:0 (F.).
Sokol — Zjednoczenie 3:1 (F.).

Fußball im Reiche.

Warschau: Meisterschaft der A-Klasse Skra — Ruch 8:0, Marymont — Warszawianka Ib 1:1.

Posen: Warta Ib — Sparta 4:1, Poznania — Sokol (Leszno) 4:2, Stella (Gnesen) — Cegielski 5:0, Lechia — Victoria 3:1.

Kattowitz: Rozdzien — Pogon 2:1 (1:0), Polizei — Pogon 2:1 (1:0), Slonsk — 06 Kattowitz 1:0.

Lemberg: Pogon — Ukraina 5:1 (0:0, Hasmonea — Czarni 2:1 (0:0), unerwarteter Sieg Hasmoneas, bei der Steuermann mitwirkte und beide Tore erzielte. Lechia — Czarni Ib 5:0.

Krakau: Cracovia — Z.R.S. 2:2 (0:1), Wisla — 06 Myslowitz 6:0 (3:0).

Internationaler Fußball.

Oesterreich — Tschechoslowakei 2:2 1:0.

Prag: 28 000 Zuschauer wohnten diesem interessanten Fußballänderkampf, der einen erwarteten Ausgang nahm, bei.

Die Oesterreicher begannen das Spiel mit heftigen Angriffen. Der Druck wurde noch erhöht, da Bejbl auf einige Minuten ausscheiden mußte. Die Oesterriecher erzielten den ersten Treffer in der 13. Minute durch Horvath, der das Leder in weitem Bogen in das Netz beförderte. Das Spiel wurde nun ausgeglichener, das Tempo ließ nach. Erst nach der Pause wurde es lebhafter. Die Tschechen griffen tapfer an und der Ausgleich war fertig. Bejbl hob den Ball über den Tormann Hiden, der rechte Läufer Haller wollte rettend eingreifen, stieß aber den Ball inseigene Tor. 1:1. Oesterreich kam nun wieder auf. Ein Tor Viertels wurde wegen „Abseits" nicht anerkannt. In der 27. Minute führte Oesterreich [illegible] trotz starker Bedrängung das 2. Tor. Das Bild änderte sich jedoch gleich. Die Tschechen wurden tonangebend. Die Oesterreicher hielten das Tempo nicht durch. Trotzdem schien es doch ein Sieg der Gäste zu werden. Aber in der 43. Minute gelang den Platzherren doch der Ausgleich. Der Ball gelangte von Bejbl zu Junek, der unhaltbar einschoß.

Bei den Oesterreichern gefiel vor allem die Verteidigung mit Rainer. Die Läuferreihe hatte in Hoffmann ihren besten Mann. Im Angriff ragte Horvath hervor. — Die Tschechen hatten ebenfalls in den Verteidigern ihre erfolgreichste Stütze. Besonders gefiel Zenisek. Kada fiel etwas aus dem Rahmen. Im Angriff gefiel Svoboda.

Der Schweizer Schiedsrichter Ruof leitete den harten, aber fairen Kampf einwandfrei.

Wien — Prag 2:1 (1:1).

Wien. Den Städtekampf Wien — Prag konnten die Wiener Kapp mit 2:1 Halbzeit 1:1 Toren für sich ententscheiden.

Im Vorspiel schlug Wien — Preßburg ebenfalls 2:1. 25 000 Zuschauer.

Frankreich — Schweiz 3:3.

Der Fußballänderkampf Frankreich — Schweiz endete mit 3:3 unentschieden.

Süddeutschland: Bayern — Pirmasens 2:3!, Waldhof — Wormatia 2:1, 1.F.C. Nürnberg — A.S.V. Nürnberg 6:2, Phönix — München 1860 6:2, S.V. Frankfurt — Saarbrücken 3:0, V.S.V. Stuttgart — Spvgg. Fürth 4:1!

Berlin: Hertha B.S.C. — Polizei 6:1, Tennis-Borussia — Union Oberschöneweide 2:0, Minerva — Victoria 2:3.

Dresden: Dresdner S.C. — F.C. Sparta 0:1.



Karl Schäfer
der größte Anwärter auf den Europatitel im Eiskunstlauf.

Starosta siegt im zweiten Propagandalauf.

Am gestrigen Sonntag wurde in Pabianice der zweite Querfeldeinlauf organisiert und vom Lodzer Leichtathletikverband durchgeführt. Es siegte Starosta vor Moch.

Neuer Sieg Dr. Martins.

Der schweizerische Meisterläufer Dr. Paul Martin eilt in Amerika von Erfolg zu Erfolg. Nachdem er am Dienstag bei seinem Sieg in der amerikanischen Hallenmeisterschaft in Neuyork einen neuen Hallenrekord über 1000 Yards aufgestellt hatte, startete er 24 Stunden später schon wieder in der kanadischen Stadt Hamilton am Ontariaosee, die im August Schauplatz der britischen Weltspiele sein wird. Dr. Martin bestritt hier ebenfalls ein Rennen über 1000 Yards, das er in 2:17,8 überlegen gegen die beiden Studenten Little (Notre Dame) und Walter Gaßner (Universität Neuyork) gewann.

Schachturnier um die Meisterschaft von Lodz.

In der 11. Runde des Schachturniers gewann Weiland bereits nach 5 Zügen gegen Szestakowski. Apel siegte gegen Winawer und Rosenbaum gegen Frenkel. Die Partien Spiro — Regedzinski, Kolski — Friedmann und Seide — Schäfer wurden abgebrochen. Der Stand des Turniers nach der 11. Runde ist folgender: Kolski 1½ Verlustpunkte, Friedmann 2, Regedzinski und Apel je 2½, Rosenbaum, Schäfer, Weiland und Seide je 4, Spiro 5, Frenkel 5½, Winawer 6½, Szestakowski 8, Scher 9.



Die Budapester Frl. Rotter und Szolla
haben die Meisterschaft von Europa im Eiskunstlauf errungen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Unterhaltungskaffee des Frauenvereins der St. Trinitatisgemeinde. Groß ist die Not unter den Allerärmsten unserer Stadt. Die Wirtschaftskrise, die wir gegenwärtig durchmachen, hat noch zur Vergrößerung dieser Not beigetragen; deshalb ist es anerkennenswert, daß sich manche unserer deutschen Vereine die Aufgabe gestellt haben, die Not nach Möglichkeit zu lindern. Jede Hilfe, von welcher Seite sie auch komme, ist eine gute Tat an diesen Aermsten und deshalb zu begrüßen. Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde hat schon öfter für diesen Zweck namhafte Geldsummen zusammengebracht. Auch am vergangenen Sonntag veranstaltete dieser Verein einen Unterhaltungskaffee, dessen Reingewinn — nach der Zahl der Besucher zu schätzen, wird dieser Gewinn ein beträchtlicher sein — für die hungernden Greise und Kinder bestimmt war. Außer dem wohltätigen Zweck, dem der Frauenverein mit der Veranstaltung dieses Unterhaltungsnachmittags gedient hat, wurden den Besuchern auch noch einige angenehme Stunden bereitet. Das Programm war in jeder Hinsicht gut. Die Darbietungen, ob es nun musikalische, gesangliche oder dramatische waren, standen auf hohem Niveau. Nicht immer werden sie uns auf Vereinsveranstaltungen in so guter Ausführung geboten. tr.

Generalversammlung im Sportverein „Sturm". Am vergangenen Sonnabend fand im genannten Verein die diesjährige Jahresgeneralversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe vom Präses des Vereins, Herrn Otto Abel. Ehe zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde, wurde der im Jahre verstorbenen Mitglieder Artur Ludwig und Waldemar Ratajczyk gedacht. Zum Versammlungsleiter wurde einstimmig das Ehrenmitglied Herr Sigismund Fischer ernannt, welcher hierauf zum Beisitzenden Herrn Edm. Rzeschowski und zum Protokollführer Herrn Erwin Vogt berief. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; Berichte; Entlastung der Verwaltung; Neuwahlen und Anträge. Das Protokoll sowie sämtliche Berichte wurden debattenlos angenommen, worauf nach Verlesung des Berichtes der Revisionskommission die Verwaltung entlastet wurde. Die durchgeführten Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: Zum Präses des Vereins wurde per Akklamation der frühere Präses des Vereins, Herr Otto Abel, desgleichen auch der Vizepräses, Herr Heinrich Fuchs, gewählt. Schriftführer: Bruno Nikel und Helgard Ratajczyk; Kassierer: Edmund Rzeschowski und Richard Wyrwich; Vergnügungskommissar: Sigismund Fischer und Revisionskommission: Krause, Franz und Arndt. Als nennenswerte Anträge können genannt werden: Feier des 15. Stiftungsfestes im großen Stil, Durchführung eines Schachturniers und evtl. Gründung einer Boxersektion.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

[37

„Verzeihung, ich konnte wirklich nicht widerstehen, es war zu verführerisch!"

Seine Augen bettelten: Erlaube es noch einmal, ein einziges Mal. Aber Hanna erhob sich.

„Wo finde ich meinen Bruder?"

„Erlauben Sie, daß ich ihn suche?"

„Nein, das erlaube ich heute nicht, daran würde er wieder sehen, daß ich erst bei Ihnen war. Es verdrießt ihn, ich habe das längst bemerkt. Uebrigens, was ich Sie längst fragen wollte: Ist es Ihnen nicht auch schon aufgefallen, daß unsere verehrte Schwägerin Lotte eine etwas reservierte Haltung uns gegenüber angenommen hat? Wir sollten es vermeiden, bei ihr zusammenzutreffen."

Er mußte es zugeben. Aber das beachtete man doch gar nicht. Es war doch so nett, wenn man sich so „zufällig" in ihrem Hause traf. Ihr Haus war so behaglich.

„Ist das meine weniger behaglich?"

Er beteuerte das Gegenteil. Es war für ihn nur nicht so leicht erreichbar. Wenn er mehr Zeit hätte, dann sollte es ihm auf den weiten Weg nicht ankommen. Täglich ein dutzendmal wollte er ihn mit Vergnügen machen.

„Und dann", er senkte wieder seinen Blick tief in den ihren, „ich traf Sie nie allein."

„Ich habe eben viel Freunde", gab sie lachend zu, „man kommt gern zu mir. Gönnen Sie mir doch meine Freunde."

„Die vielen ja, aber nicht den einen."

Sie sah ihn an. Stellte sich, als wüßte sie nicht, wen er meine.

„Dieser Herr von Chatenay ist mir verhaßt."

Sie lachte leise. „Ah, eifersüchtig!" Ihr Blick brannte in dem seinen.

„Kommen Sie bald, Sie treffen mich allein."

Die Flügel seiner schmalen Nase bebten, seine bartlosen Lippen zuckten begehrlich.

„Wann darf ich kommen?"

„Heute — morgen, wann Sie wollen."

Sie gab ihm die Hand. „Auf Wiedersehen, Herr Westphal."

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau."

Er öffnete die Tür vor ihr und verneigte sich tief. Jakob Geyer wußte, daß seine Schwester im Hause war, er ließ sich aber nicht so schnell von ihr finden, weil er wegen ihres Besuchs bei Westphal, von dem er sofort erfahren hatte, verärgert auf sie war. Er hielt sich länger, als es nötig war, in einer Abteilung auf, in deren Räumen sie bisher nie gewesen war und von deren Existenz sie nichts ahnte. Schließlich war es aber nicht möglich, sich den ganzen Tag über dort versteckt zu halten, er mußte in sein Kontor. Auf dem Wege dorthin stieß er auf Hanna.

„Herrgott, wo steckst du nur?" fragte sie mit verdrossener Miene, „ich suche dich schon seit einer Stunde."

„So, davon ahnte ich nichts. Warum ließest du mich nicht durch Westphal rufen?"

Ihr stieg helle Röte ins Gesicht.

„Er wird ja wohl auch anderes zu tun haben, als für mich zu laufen."

Geyer lachte grimmig. „Nu, der springt schon für dich, wenn du es willst."

Sie waren in sein Kontor eingetreten.

„Ich habe wenig Zeit, Hanna", sagte Geyer.

Hanna zog die Brauen zusammen. Die wenig zuvorkommende Art des Bruders ärgerte sie. Sie dachte an die Zeit, in der für Jakob ihr Besuch ein Fest gewesen war. Das hatte sich geändert. Das hatte sie Lotte zu verdanken. Was hatte sie nun davon, daß sie sich so freundschaftlich zu ihr gestellt hatte?

„Was führt dich zu mir?" fragte Geyer.

Ihr Blick änderte sich, er wurde weich, fast flehend.

„Jacky, ich komme mit einem Anliegen." Sie machte eine Pause.

„Und das wäre?"

„Franz will nach Indien."

„So, das ist ein kostspieliges Vergnügen."

„Es ist nicht so arg, Jacky. Er braucht zwanzigtausend Mark dazu, die holt er nachher bei einem Bilde heraus."

„Ach, wirklich — verdient der Franz aber sein Geld leicht. Ich muß mich lange schinden, bis ich zwanzigtausend Mark Reinverdienst habe."

„Warum sagst du das, ich weiß doch, wieviel Geld du verdienst, du scharrst es nur so zusammen. Du hast es leichter wie wir, bei uns reicht es nicht mal zu einer solchen Reise aus."

„Reist nicht", sagte Geyer gleichmütig.

„Ein Maler muß etwas sehen."

„Ausgerechnet Indien! Was will er da?"

Hanna zog die Schultern hoch, und streifte ihn mit einem fast bedauernden Blick.

Geyer fragte noch einmal: „Warum will er gerade nach Indien?"

„Ich weiß nicht, Jacky. Vielleicht will er das Tal von Kaschmir malen, vielleicht das Grabmal der Königinnen in Lakhnau, vielleicht die weißen Kühe von Benares."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Kammerbühne: Montag „Magie"
Splendid: Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger"
Beamten-Kino: „Alt-Heidelberg"
Casino: „Staatsverrat"
Grand Kino „Der Verbannte aus Stambul"
Kino Oświatowe „Geheimnisse der Kinematographie" und „Tarzans weitere Abenteuer"
Luna: „Seine Sklavin"
Przedwiośnie: „Eroberer der Frauenherzen"
Uciecha: „Der Henker" u. Pat u. Patachon als „Stützen des Thrones"